

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 45

Artikel: Amerikanische Holzbearbeitungsmaschinen

Autor: Marti, Alois

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verkaufspreise zu begegnen, hat sich ein Verband deutsch-schweizerischer Kalkfabrikanten gebildet, dem die leistungsfähigsten Firmen angehören. Das Bestreben der Mitglieder des Verbandes geht dahin, eine wirklich gute Ware zu liefern, welche den vom schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein aufgestellten Normen entspricht. Um dies zu ermöglichen, hat man sich dahin geeinigt, daß eine kleine, den Verhältnissen entsprechende Preiserhöhung vorgenommen werde. Dieselbe liegt ebenso sehr im Interesse der Konsumenten wie der schweizerischen Kalkindustrie, auf deren Fabrikate sonst binnen kurzem das Wort zur Anwendung gelangt wäre: billig und schlecht.

Auch im Auslande bestehen seit vielen Jahren ähnliche Verbände, die wesentlich zur Verbesserung der Qualität des Fabrikates und damit zur Erhöhung des Ansehens der Industrie beigetragen haben. Schon längst ist in den Jahresberichten des schweizerischen Handels- und Industrievereins darauf hingewiesen worden, daß eine Besserung in der inländischen Kalkfabrikation vonnöten sei. Es ist daher zu begrüßen, daß endlich ein entscheidender Schritt gethan worden ist. Sowie bis jetzt bekannt, wird das Vorgehen der Kalkfabrikanten von den einsichtigen Baumeistern beifällig aufgenommen. Die eingetretene Preiserhöhung ist übrigens eine ganz bescheidene. („N. Z. Z.“)

Lohnbewegung in der Steinhauerei. Letzten Herbst wurde im Tessin eine Steinhauergewerkschaft gegründet; die Steinbruchbesitzer wurden aufgefordert, den Zehnstundentag einzuführen und 50 bis 70 Cts. Stundenlohn zu zahlen. Die Steinbruchbesitzer traten auf diese Aufforderungen nicht ein, gründeten einen Meisterverband, stellten eine Arbeitsordnung mit Zwölfstundentag auf und alle Arbeiter, die diese nicht unterzeichneten, wurden entlassen, laut „Vorwärts“ etwa 300. Der Centralvorstand des Steinhauerverbandes der Schweiz erläßt einen Aufruf zur Unterstützung der Tessiner Genossen. Darin heißt es u. a.: „Die Steinhauer der deutschen Schweiz leiden seit langer Zeit schwer unter der Konkurrenz der spottbilligen Tessiner Arbeit und darum ist es für sie und ihre Organisation ein wahres Glück, wenn die Arbeiter des Tessin für kürzere Arbeitszeit und bessere Löhne kämpfen. Unterstützen wir sie in ihrem Kampf, so wahren wir unsere Interessen und thun ein gutes Werk.“

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.)

Bestuhlung der Schule Triboltingen (Thurg.)
Bestuhlung der Schule: Georg Geiger, Baumstr. in Ermatingen.

Zimmerarbeiten zum kath. Gesellenhaus St. Gallen. Zimmerarbeiten: Fidel Lamvert, Langgasse (St. Gallen); Mauerarbeiten: Kaiser, Baumeister, St. Fiden; Betonarbeiten: Graf und Koffi, St. Gallen; Granitsteinlieferung: Longoni, Herisau; Steinmetzarbeiten: Verband der st. gallischen Steinmetzmeister; Eisenlieferung: Gutfnecht und Cie., St. Gallen.

Käsererei-Gesellschaft Herswil-Heinrichswil (Solothurn). J. Frits Gigoz-Hofer, Kupferschmied, in Bettenhausen, Rt. Bern, übernimmt die ganze Einrichtung und läßt speziell das Feuerwerk durch die Firma H. Vogt-Gut in Arbon erstellen.

Lieferung von Gußwaren für das Bauwesen der Stadt Zürich. Röhren: L. v. Koll'sche Eisenwerke in Gerlafingen; Formstücke: L. v. Koll'sche Eisenwerke in Gerlafingen; Schieber: Vopp u. Keuther in Mannheim; Hydranten: L. v. Koll'sche Eisenwerke in Gerlafingen.

Holzstraße in Niederweningen (Zürich). Die projektierte Holzstraße hat Dan. Rog, Kantonsrat in Dachslern zur Ausführung übernommen.

Glasarbeiten zum Haus von Dr. Rob. Werner in Neuhausen (Schaffhausen) an Jb. Schueber, Glaser in Marthalen.

Straßenbau (II. Kl.) Wenzikon-Jakobsthal der Gemeinden Schlatt und Hofstetten (Zürich) Genannte Straßenarbeit ist an Heinrich Büchi, Sohn, in Wenzikon bei Ggg vergeben worden.

Käserereigenossenschaft Wyler bei Seedorf (Bern). Sämtliche ausgeschriebene Arbeiten sind Franz Ott, Hammer Schmied, in Worb, übergeben worden. Die Kessel liefert ihm Gerber, Kupferschmied, in Langnau.

Dorfkanal Flawyl an J. Bischofberger u. Cie. in Norschach.

Wasserleitung mit Hydranten Langnau (Emmenthal) Quellenfassung, Leitung in Cement- und Steinguttröhren, Hydranten, Schieberventile an die Firma Bruntschwyl u. Herzog in Bern.

Wasserversorgung Happersweil (Thurg.) an C. Weinmann, Ingenieur in Winterthur.

Amerikanische Holzbearbeitungsmaschinen.

Von Hrn. Alois Marti, Alphornfabrikant und Inhaber der mechanischen Möbelschreinerei in Hergiswyl (Nidwalden) erhalten wir folgende dankenswerte Zuschrift:

Auf die Mitteilung des internationalen Patentbureau Karl F. Reichelt, Berlin, in letzter Nummer Ihres geschätzten Blattes bestätige ich hiemit als Fachmann, daß die beschriebene Kettestemmmaschine aus Jova, Amerika, wirklich eine äußerst leistungsvolle Maschine ist; denn in gleicher Zeit, wie wir mit unsern Langlochstemmmaschinen ein rundes Loch stemmen, wird auf dieser Maschine das ganze erforderliche Zapfenloch gestemmt. Während meinem viermonatlichen Aufenthalte an der Weltausstellung in Chicago habe ich die ganze Ausstellung ziemlich durchgesehen, besonders war mein Interesse der Möbelindustrie und der dabei verwendeten Holzbearbeitungsmaschinen gewidmet. Ich habe die genannte Maschine sehr oft betrachtet; sie wurde auf mein Verlangen oft in Betrieb gesetzt, wobei ich eingesehen habe, daß sie eine äußerst praktische ist. Auch wurde mir vom Aufseher dieser Maschine, der ein Schweizer war, die naturgetreue Abbildung in zwei Exemplaren mitgegeben und es ist jedermann freundlichst eingeladen, diese bei mir einzusehen. Ferner hatte ich noch an mehreren andern Holzbearbeitungsmaschinen großes Interesse; von sämtlichen derselben besitze ich die Illustrationen ebenfalls. In Kürze bemerke ich noch, daß besonders eine Schnitzlermaschine, mit der man nicht nur flache Verzierungen, Laubwerk und dergleichen machen kann, sondern auch freistehende Figuren, welche ringsum bearbeitet werden müssen, besonders großes Interesse hatte. Diese Maschine ist im Verhältnis der Leistungsfähigkeit einfach gebaut, besteht teils aus Holz, zum größeren Teil aus Eisen, ist circa 3 Meter hoch und arbeitet im vierfachen; sie hat 5 Tische: auf den 2 untern und den 2 obern werden die Stücke Holz eingespannt, welche zu bearbeiten sind; auf dem mittleren Tisch wird das Modell eingespannt, nach welchem die andern 4 Stück genau bearbeitet werden. Die Bewegung der Maschine ist die einer Bohr- und Schleifmaschine. Sie bewegt sich senkrecht auf und ab und läßt die eisernen Arme, von denen über jeden Tisch einer läuft, im Kreis herum bewegen. Am mittleren Arm, wo auf dem Tisch das Modell eingespannt ist, wird ein sogenannter Leitstift befestigt; an den andern Armen aber Bohrer. Dann arbeiten diese Bohrer genau so große Vertiefungen aus, so tief man mit dem Leitstift ins Modell dringen kann. Sodann wird wieder ein feinerer Leitstift eingespannt, und so auch wieder dünnere Bohrer. Diese Auswechslung geschieht circa 10 mal, z. B.: von Anfang werden Bohrer von 3 cm Durchmesser genommen, der Leitstift ebenfalls so dick, denn die Bohrer und der Leitstift müssen genau gleiche Dimensionen haben. So geht es hinab mit dem Bohrer- und Leitstiftwechseln bis auf den Durchmesser einer Nadel. Es kann jedermann begreifen, daß auf dieser Maschine nicht nur das Vierfache geleistet werden kann, sondern auch, daß jedes

Stück genau gearbeitet ist wie das Modell. Es ist mir leider zu weitläufig einen genauen Bericht darüber zu machen. Wer sich näher dafür interessiert, dem stehe ich gerne zu persönlicher Auskunftgebung bereit.

Alois Marti, mech. Möbelschreinerei,
Hergiswyl (Unterwalden).

Holzwolewollbretter, ein neues Baumaterial.

Im Polytechnischen Verein München brachte am letzten Versammlungsabend Herr C. Schmebeler als Fabrikant der Architekt Schwarz'schen Holzwolewollbretter eine umfassende, sehr gefällig arrangierte Ausstellung dieser Erzeugnisse zur Anschauung. Die Holzwolewollbretter muß dank ihrer Eigenschaften als ein ganz hervorragend praktisches Baumaterial angesehen werden. Dasselbe kann als neuestes Entwicklungsglied der langen Kette von Baumaterialien angesehen werden, welche dazu dienen sollen, einen steinähnlichen Bau oder eine derartige Verkleidung für Wände zc. sofort herstellen und in Benutzung nehmen zu können, ohne auf ein Austrocknen warten zu müssen.

Allen diesen Materialien ist behufs Gewichtsminderung und Erhöhung der Wärmeisolierung, sowie behufs Erhöhung ihrer Elastizität, ihres Zusammenhanges bei plattenförmiger Gestalt die Beimischung entsprechend gearteter Stoffe gemeinsam, als welche hier gleichmäßig verteilte Holzwolewollbretter. Dadurch wird anstatt einer leichten Spaltbarkeit wie bei Rohranlagen in Gipswänden im Gegenteil ein sehr zähes Material geschaffen, das man selbstverständlich sägen kann, in welchem aber ohne weiteres Schrauben und Nägel eingeschraubt und eingeschlagen werden können. Das Baumaterial besteht demnach aus dicken, schmalen, langen Brettern, die aus Stuckmörtel und Holzwolewollbretter oder Cement und Holzwolewollbretter hergestellt werden und welche direkt durch Nagelung zc. am Orte ihrer Bestimmung befestigt werden können. Also die Bekleidung von Fachwerken, die Verschalung von Dächern, Decken zc. läßt sich mit diesem Material in kürzester Zeit bewerkstelligen, das natürlich auch außerordentlich feuerfester ist, wie solches in Straßburg angestellte Versuche beweisen. Das Material eignet sich daher auch zur Umhüllung von eisernen Konstruktionsteilen.

Die Form, indem man die eine Oberfläche einem Wellblech gleich gestaltet, verleiht dem Materiale sehr bequeme Eigenschaften, um ganze Wände daraus freitragend und trocken bloß durch Nagelung zusammenfügen zu können, indem man die Fugen gegen einander versekt. Eine solche Wand kann sofort oder nach einfachem Abstreifen tapeziert werden. Durch diese Wellen wird natürlich die Tragfähigkeit der Dielen ohne Gewichtserhöhung bedeutend vermehrt und eignen dieselben sich daher auch besonders zur Herstellung von Fehlböden, zur Isolierung feuchter Wände zc., sie werden in Stärken von 3—10 cm gefertigt, aus denen sich Wände von 5—10,5 cm Stärke herstellen lassen.

Für die Herstellung von Böden zwischen eisernen Trägern werden eigene zweiteilige Gewölbsteine aus dem gleichen Material gefertigt, deren Laibung ebenfalls in sehr praktischer Weise wellenförmig hergestellt erscheint.

Schließlich ist noch die Verwendung des Materials als Wärmeschutzhülle für Dampfrohrleitungen, Gas-, Wasser- und Klosetrohrleitungen zu erwähnen.

Geliefert wird das Material zur Zeit von Louis Scheidel, Gips- und Holzindustrie, Crailsheim; Münchener Lagerhaus Ostbahnhof, C. Schmebeler, München; Georg Bantel, Ofen- und Holzwolewollbretter-Fabrik, Lauf-Nürnberg; Gustav Heydt, Baugeschäft in Straßburg i. G. und dessen Filialfabriken in Elsaß-Lothringen, Baden, Hessen, Hessen-Nassau und Luxemburg; Adam Braun, Bauunternehmer, Kayfersberg i. G., Mühlhausen; Jul. Peters, Architekt, Koblenz; Rheinisch-Westfälische Industrie für Holzwolewollbrettermaterialien, Düsseldorf und deren Filialfabriken im Rheinland-Westfalen.

Verschiedenes.

Baugesetzgebung. Die jur. Fakultät der Universität Bern hat Hr. Alexander Schweizer von Zürich nach wohlbestandenem Examen zum Doctor juris utriusque ernannt. Seine Dissertation behandelt: „Die modernen Bau-Beschränkungen im schweizerischen Recht.“

Neue Limmatbrücke. Im Limmatthal wurde der ohne Diskussion gefasste Beschluß des Kantonsrates, für eine neue Brücke zwischen Dietikon und Weiningen circa 100,000 Fr. ins Budget einzusetzen, durch Kanonenschüsse gefeiert.

Nordostbahn. Aus Altstetten schreibt man der „Zürcher Post“: „Wie man hier aus sicherer Quelle zu wissen glaubt, ist das Areal für die Reparaturwerkstätten gefunden. Dieselben kämen nördlich der Aarauer Linie auf städtisches Gebiet zu liegen. Beim Wärdterhäuschen oberhalb Schlieren, das den Uebergang der Flurwege aus dem Zuch überwacht, sollen die Bauten ihren Anfang nehmen und sich ostwärts bis ins Altstetter Gebiet hinein erstrecken. Vermessungen und Augen-scheine von seiten der leitenden Behörden lassen stark auf das Studium dieses Projektes schließen. Auch die Spekulanten scheinen schon davon Witterung bekommen zu haben. Nachdem seit zwei, drei Monaten ziemlich Ruhe geherrscht, wimmelt es nun von solchen!“

Die Bürgergemeinde Frauenfeld genehmigte die Pläne für den 28,000 Fr. veranschlagten Rathausumbau.

Wohnungs-enquete Winterthur. Der Große Stadtrat bewilligte für Vornahme einer Wohnungs-enquete einen Kredit von 6000 Fr.

Lehrlingsprüfung Schaffhausen. (J.) Es haben sich aus dem ganzen Kanton zur diesjährigen Lehrlingsprüfung 23 Lehrlinge angemeldet. Die Schulprüfung ist am 16. Jan. vorgenommen worden; am 2. März besammeln sich die Experten, welche am 16. gleichen Monats die Werkstattprüfung abnehmen. Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten in der Gewerbehalle dauert vom 15.—22. März. Sehr zu begrüßen ist, daß die Prüfungskommission vom alten Brauche abgekommen und die diesjährige Prämierung nicht mehr im Saale eines Restaurant, sondern im feierlichem Saale der Mädchenschule vornehmen wird.

Der 19. Januar 1896 ist für die Gemeinde Binningen ein Ehrentag; denn er zeugt von der großen Opferwilligkeit unserer Einwohnerschaft, die jeweiligen für das als gut und recht Erkannte auch mit finanziellen Leistungen einsteht; hat doch die Gemeindeversammlung, freilich nach lange gewalteter, reiflicher Diskussion beschlossen, nicht nur im nächsten Sommer ein stattliches Schulhaus zu erstellen, sondern auch die seit vielen Jahren gewünschte Wasserversorgung einzurichten.

In nobler und in der That freundschaftlicher Weise hat Basel sich bereit erklärt, unsere Ortschaft mit dem nötigen Wasser versehen zu wollen. Für Basel wird es von Vorteil sein, daß die Gemeinde Binningen sich verpflichtet, innert zehn Jahren eine Kanalisation zur Abführung des Schmutzwassers durchzuführen, sodas Birsig und Rümelinbach in Zeiten von Epidemien für Basel keine Gefahr mehr werden können.

In Altstätten (St. Gallen) ist man gegenwärtig an der Ausstreckung einer Badeanstalt und eines Absonderungshauses. Erstere kommt in die Nähe des Donnerbaches bei der Kesselbrücke, letzteres dagegen in die Nähe des Marolanischen Spitals.

Die Stadt Freiburg hat dem Staat einen Landkomplex von über 17 Zucharten, in Perolles gelegen, zum Preise von Fr. 85,000 verkauft. Die Staat glaubt, daselbst einen Bauplatz zu gewinnen, um vom Bahnhof weg zum neuen Universitätsgebäude für die wissenschaftliche Fakultät ein neues Quartier zu erstellen.